

WP vom 05.10.10



Mit einem feierlichen Gottesdienst wurde Pfarrerin Antje Hirland (im Bild 2.v.r. mit Superintendent Alfred Hammer, 3.v.r., und Vertretern der Marsberger LWL-Einrichtungen) als neue evangelische Seelsorgerin begrüßt.

Als Pfarrerin Zeichen setzen

Antje Hirland wurde als neue evangelische Seelsorgerin in den LWL-Einrichtungen begrüßt

MARSBERG.

Mit einem feierlichen Gottesdienst wurde Pfarrerin Antje Hirland als neue evangelische Seelsorgerin von Patienten, Bewohnern, Mitarbeitern und Freunden in den Marsberger LWL-Einrichtungen begrüßt.

Antje Hirland sei eine „gute alte Bekannte“, so Superintendent Alfred Hammer in seinen Grußworten, da sie bereits in den letzten sieben Jahren in der Kirchengemeinde gearbeitet

hat. Die seelsorgerische Begleitung von Menschen an Knotenpunkten des Lebens und in Krisensituationen sei immer ihre berufliche „erste Liebe“ und Schwerpunkt ihrer Arbeit. Dafür dankte ihr der Superintendent. Er freut sich, dass die Pfarrerin nun ihren Dienst in der Nachbarschaft und doch mitten in der Kirchengemeinde verrichtet und wünscht ihr ein gutes Ankommen.

Antje Hirland (43) stammt gebürtig aus dem Ruhrgebiet, studierte in Bethel und Bonn

evangelische Theologie und ordinierte 1999 zur Pfarrerin. In den LWL-Einrichtungen tritt sie die Nachfolge von Sabine Fähnrich an, die zum Schuljahresbeginn als Religionslehrerin an das Berufskolleg Olsberg wechselte.

Über die Aufgaben einer Pfarrerin in der Psychiatrie hat sie sich schon im Vorfeld Gedanken gemacht. Das Gelände der Einrichtungen werde von unsichtbaren aber wirksamen Grenzen umgeben, sagte sie. Menschen trauten sich nicht, das Gelände zu

betreten, da psychisch Kranke bei ihnen Angst und Verunsicherung auslösen würden. Sie würden sehen, dass ihr Bild von einem sicher geglaubten Leben unsicher und brüchig sei und sich jederzeit radikal verändern könne. Menschen, die durch ihr Erscheinen diese Brüchigkeit sichtbar machen, werden gemieden. Gott, so Pfarrerin Hirland, mache in seiner Liebe keine Unterschiede. Seine Liebe gelte allen Menschen gleichermaßen. Dafür möchte sie als Pfarrerin ein Zeichen setzen.